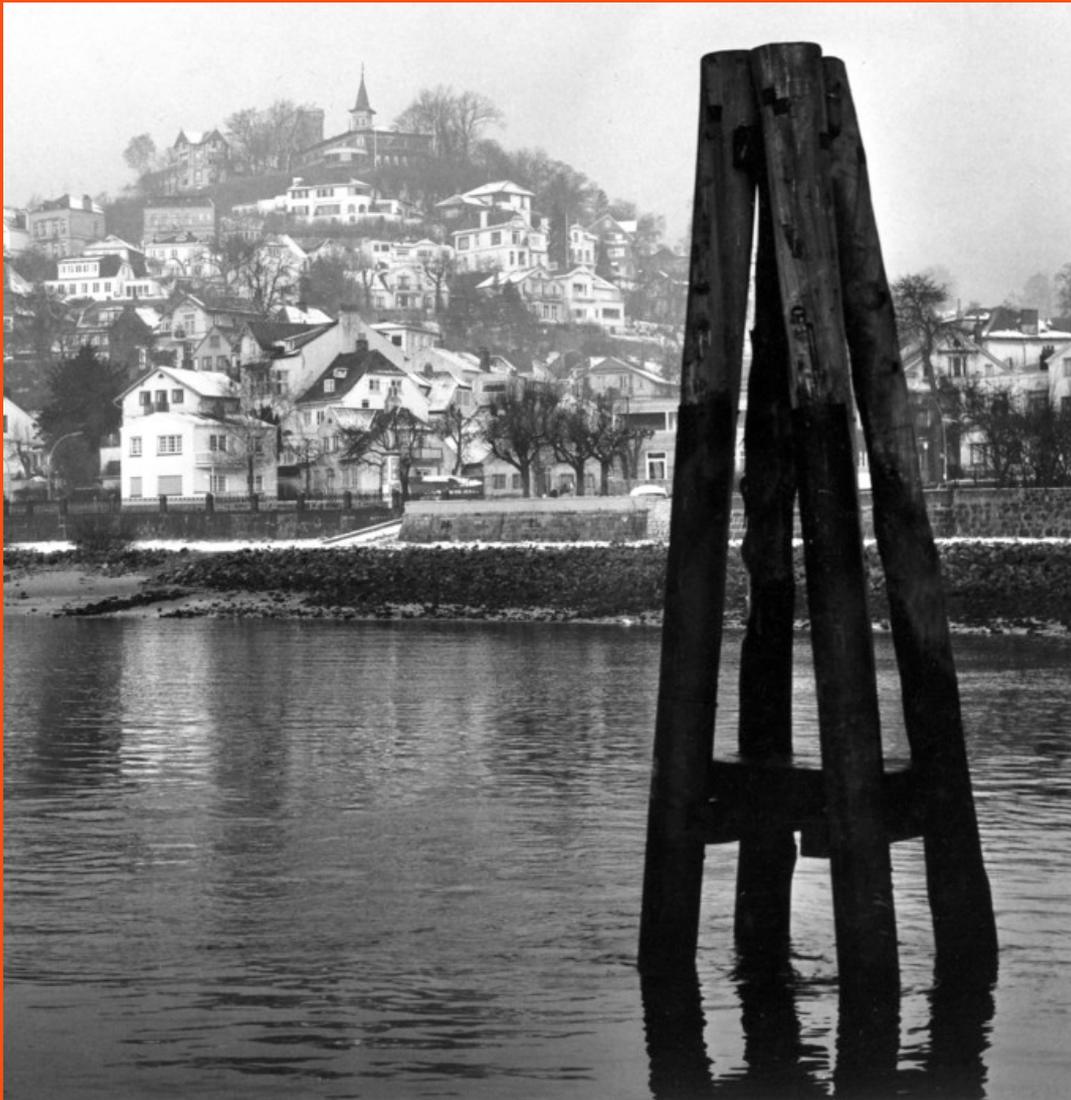


Blankenese



Informationsblatt

Blankeneser Bürger-Verein e.V.



Es ist die Zeit, in der wir bereits gern Schal und Mütze nehmen, die Jacke fester verschlossen haben, um uns von der Blankeneser Landungsbrücke aus blickend auf das Süllbergsensemble von einer besonderen, eigenartigen Stimmung einfangen zu lassen. Ist es einer der kühl, feuchten und trübgrauen Novembertage mit erstem leichtem Schnee oder bereits einer der Adventssonntage der Vorweihnachtszeit oder schon der sich ankündigende Winter mit bald einsetzendem Schneetreiben im Januar? Die fotomeisterliche Schwarz-Weiß-Aufnahme aus dem Jahr 1965 hat E. W. Haase dem Archiv des Bürgervereins überlassen. JE

Inhalt:

Film über Blankenese: Dorf am Strom
Editorial
Auf der Suche nach den toten Vätern
Volkstrauertag
1838: Ein Besucher sieht Blankenese
Kulturkreis: Die Elbchaussee

2	Ortskern im Zukunftsforum	8
3	Straßenfest Blankeneser Landstraße	9
4	Termine	10
5	2012: Neues Reiseziel:Thüringen	11
6	Einladung Weihnachtsfeier	11
7	Termine	12

Blankenese „Dorf am Strom“

Reflexion zu einem Fernsehfilm
von Heiner Fosseck

Der Filmemacher Veit Bentlage hat einen Film über Blankenese gedreht, der am Freitag, dem 16. September zur Primetime im NDR ausgestrahlt wurde. Das ist wahrlich eine ambitionierte Aufgabe, denn hier in Blankenese gibt es Tausende von Blankenese Kennern, die ihr eigenes Bild von Blankenese haben.

Der Film beginnt mit wunderschönen Luftaufnahmen über Strom und Süllberg. Schnelle Schnitte von vielen lauschigen Winkeln, steilen Treppen, wunderschönen Gärten und traumhaften Ausblicken auf Elbe und Hanggebiet.

Ein nun schon bundesweit bekannter Blankeneser Postbote erzählt, während er hier und da leutselig seine Kunden begrüßt, manche der Damen bekommen auch schon mal ein Küsschen links und rechts aufgedrückt, von seiner anstrengenden Arbeit.

Weiten Raum wird dem Restaurant Süllberg eingeräumt. Karlheinz Hauser, der Chef des Süllberges, darf sein Restaurant ausführlich darstellen. Zu ausführlich nach Meinung von Uwe Lühmann: „Das ist ja ein Werbefilm für den Süllberg“. War es nicht seine Frau Monika Lühmann, die sich vor etwa 16 Jahren an die Spitze einer Kampagne stellte: „Rettet den Süllberg“? Denn damals hatte der Heidelberger Investor Roland Ernst vor den Süllberg abzureißen und mit toskanischen Villen zu bepflastern. Das konnte abgewehrt werden und mit erheblichem finanziellem Aufwand wurde das Restaurant Süllberg restauriert und erneuert. Jetzt ist der Süllberg zum Erfolg verdammt und Werbung tut not. Nicht auszudenken, wenn das anders kommt.

Gezeigt wird die quirliche Großfamilie des altingesessenen Baumeisters Volkert Sörensen, die ihr Tuckerboot mit einem originellen Elektromobil von der Garage ans Elbufer bringen und zu Wasser lassen. Der Motor will ums ‚Verrecken‘ nicht anspringen, Volkert Sörensen empfiehlt: „Der Motor will gestreichelt werden.“ Man treibt im Fahrwasser des Großschiffahrtsweges und muss dann doch auf eine Sandbank im Mühlenberger Loch geschleppt werden. Hier stärkt man sich aus silbernden Bechern. Die Sandbank wird dann auch richtig unter Eingeweihten ‚Sherry Island‘ genannt. Die Kinder baden in der Elbe oder baggern im Sand. Derweil sieht wahrscheinlich die ganze Küste neidvoll durch das Fernglas dem Treiben zu. Man hätte nicht so viel Sörensen, sondern den Bull'n, Kreeken und Osterfeuer

zeigen sollen, wurde von einigen Blankeneseern gemosert. Aber das hatten wir ja schon zu oft gesehen.

Der Motor des Bootes von einem der letzten Freizeidfischer von Blankenese, Walter Breckwoldt, springt immer an. Der holt seine Aale aus den Reusen und erzählt dabei ruhig, sachlich und kompetent, dass das Wasser der Elbe 10-mal sauberer geworden ist. „Früher waren die Bugwellen der Schiffe bräunlich, heute sind sie weiß. Meine Aale musste ich damals vier Wochen wässern, bevor ich die räuchern konnte. Das ist heute vorbei.“ Gut zu wissen!

Nun, auch ein „Paradies von Weltruf“ hat leider auch seine dunkle Vergangenheit. Sabine Boehlich erzählt von ihrer jüdischen Großmutter Sophie Jansen, die vor der Deportation nach Theresienstadt den Freitod wählte. Ihr Haus hatte sie davor ihrem Mieter für ‚en Appel und Ei‘ verkaufen müssen. Ein messinggoldener Stolperstein in der Blankeneser Hauptstraße erinnert an ihr Schicksal.

„Freiheit, frei,“ so etwa erzählt in dem Film der heute 81 Jahre alte Jacob Horowitz, „das war für mich was Besonderes. Hingehen, wo man wollte“. Über 40 Juden aus Blankenese überlebten den Holocaust nicht. Das Schicksal jüdischer Waisenkinder nach dem Kriege wurde im Film aufgezeigt, die im weißen Haus des Bankiers Warburg auf dem Kösterberg zum ersten Male menschlich behandelt, ein eigenes Bett bekamen und auf ihre Auswanderung nach Palästina vorbereitet wurden. Dass die Geschichte der Juden in Blankenese von der evangelischen Kirche und von engagierten Blankeneseern dokumentiert und in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt wird, kam in dem Film leider nicht vor, meinte Uwe Lühmann. Hatte man in dem letzten Jahrzehnt, etwa hundert, jetzt alt gewordene jüdische Kindern, für ein paar Tage auf eigenen Kosten nach Blankenese eingeladen und betreut. ▶



Albert Hauter begleitet einen jungen Afغانen beim Einkaufen auf dem Blankeneser Markt

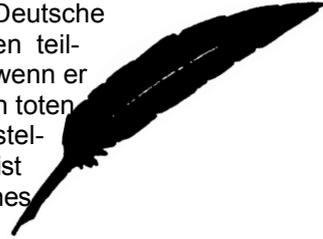
Unweit von Blankenese ist das Pavillondorf für 200 Flüchtlinge Sieversstücken. Helga Rodenbeck vom Runden Tisch der Blankeneser Kirche arbeitet hier ehrenamtlich mit ihren Kolleginnen für die teils traumatisierten Bewohner. Von der Bäckerei Körner werden überschüssige Kuchen und Brote abgeholt und in Sieverstücken an die Bewohner ausgeteilt. Der 20 jährige Afghane Nader, der noch nie zur Schule ging, hat eine erste Prüfung im Deutschunterricht bestanden und der ehemalige Gewerbeschullehrer Albrecht Hauter geht mit dem jungen Mann auf dem Blankeneser Markt einkaufen. „Ich möchte eine Kelle schwarze Oliven“, das klappte schon mal recht gut. Gunther Persiehl, ein Mann, der es geschafft hat, übergibt Nader auf der Terrasse seiner Villa einen dicken Duden, damit er weiter lernen kann. „Wir müssen den Menschen, die zu uns kommen, helfen, sonst bekommen wir in der Zukunft Probleme“, meint sinngemäß Gunther Persiehl. Dass in dem Film nicht gezeigt wurde, dass nicht nur an Markttagen Blankenese am Autoverkehr fast erstickt und das die Probleme in den Blankeneser Landschaftsparks und den weißen Herrenhäusern nicht angesprochen wurde, wird natürlich auch bemängelt. Aber dieser Blankeneser Fernsehfilm ist ein Unterhaltungsfilm für ein Millionenpublikum. Es ist gut, dass in unserem Dorf Blankenese in dem Film nicht nur heile Welt gezeigt wurde. Blankenese ist nicht nur ‚die Insel der Glückseligen‘, wie ein amerikanischer Pastor aus Brooklyn es einmal ausdrückte. Aber man kann hier gut leben. Das ist schon viel. ■



Walter Breckwoldt beim Aale-Fischen.

Editorial Jahresherbst

Mit dem Verwelken der Natur tritt eine Zeitspanne in Kraft, die einerseits mit Trauer, Melancholie auf das Gewesene, andererseits viel mit Besinnlichem in unserem alltäglichem Leben zu tun hat. Die Redaktion hat sich bewusst entschieden ein ‚Kapitel des Nachdenkens‘ in dieser Ausgabe aufzunehmen. Der Redaktionsverantwortliche, 1947 geboren, gehört der sogenannten Nachkriegsgeneration an. Er hatte in den 1960er Jahren als Pfadfinder an der Aktion ‚Versöhnung über Gräber‘ des ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge‘ in den Vogesen teilgenommen. Daran erinnert er sich, wenn er den Beitrag ‚Auf der Suche nach den toten Vätern‘ liest. Sie mögen andere Vorstellungen damit verbinden. Interessant ist nach wie vor der Auszug der Rede eines früheren Hamburger Kultursenators. Interessantes und Unterhaltsames kommt auch diesmal nicht zu kurz. Heiner Fossek hat sich wieder mit Eifer und Sorgfalt dem Geschehen zugewandt und berichtet darüber in seiner pointierten Art. Der Termin-Teil musste diesmal vergrößert werden. Viele Aktivitäten und Veranstaltungen warten auf Sie als Besucher und Mitmacher. Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen sowie Freunden jetzt schon eine besinnliche, erfüllte Vorweihnachtszeit, zum Fest und Jahreswechsel alles Gute.



Bleiben Sie uns weiterhin als Leser geneigt,



Ihre „Blankenese“ Redaktion

Kleine Anzeige: HAFENGEBURTSTAG 2012 – AUSLAUFPARADE

Wer in diesem Jahr dabei war, weiß toll unsere Begleitfahrt mit der „Viktoria“ war. Deshalb wollen wir 2012 wieder eine solche Fahrt machen. Näheres in unserem nächsten Heft. H. W.

Liebe Mitglieder, Freunde des Blankeneser Bürger-Vereins, liebe Mitbürger,

es ist eine der besten Traditionen in unserem Blankeneser Bürger-Verein, insbesondere um die Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel an Mitbürger zu erinnern, die in materieller Not leben. Vor allem denken wir an Kinder und ältere Menschen, denen wir durch Ihre Spende einmal im Jahr eine Freude bereiten können. Helfen Sie uns bitte auch in diesem Jahr, durch Ihren Betrag für die Bürgerhilfe des BBV, bei Menschen Freude und fröhliche Gesichter zu bewirken. Die Vergabe liegt wieder in bewährten, erfahrenen Händen unseres Vorstandsmitglieds Franz Vollmer zusammen mit Ursula Fossek.

Spenden erbitten wir auf unser Konto bei der

Haspa, Konto Nr. 1265 155 828, BLZ 200 505 50, Stichwort: Bürgerhilfe BBV

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Die Überweisungskopie gilt bis 100 € als Spendenbescheinigung. Bei höheren Beträgen stellen wir Ihnen auf Anforderung selbstverständlich eine Spendenbescheinigung aus. Mit allen guten Wünschen zum Jahresende und für einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr bin ich

Ihr Prof. Dr. Jürgen Weber, 1. Vorsitzender Blankeneser Bürger-Verein e. V.

Auf der Suche nach den toten Vätern



Stelen mit den Namen der toten Soldaten in Sologudowka

St. Petersburg im Juni 2011. Das Wetter ist schön. Sonnenwende! Die Menschen genießen den Sommer, die berühmten weißen Nächte, die die langen dunklen Wintertage vergessen lassen.

Sologubowka, ein fünf Hektar weites eingezäuntes Feld. Rasen bedeckt die Erde. Hier und da kleine schütterere Bäumchen. Ein breiter Weg führt zu einem Hochkreuz. Granitstelen stehen am Wegesrand. Auf jeder sind zweihundert Namen eingemeißelt. Mitten im Feld steht eine kleine Menschengruppe um ein mit Blumen geschmücktes Holzkreuz.

Zwei Frauen aus Hamburg, 68 und 74 Jahre, besuchen die Gräber ihrer im Frühjahr 1943 gefallenen Väter. Lisa Lemke, eine geborene Russin mit deutschem Pass, die für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hier diesen Großfriedhof und Friedens-



park betreut, hat dieses Treffen vorbereitet.

Sologubowka ist ein neuer Friedhof. Hierher werden nach und nach etwa 85 000 im zweiten Weltkrieg um Leningrad gefallene deutsche Soldaten umgebettet. Krasnoje Selo, ein Vorort von St. Petersburg im Herbst 2003. Hier sind von den Deutschen im zweiten Weltkrieg drei Soldatenfriedhöfe angelegt worden. Die Birkenholzkreuze akkurat mit Namen und dem Geburts – und Todestag beschriftet. Die Blankeneserin Hannelore Droop, geb. Glißmann, ist gekommen, um das Grab ihres Vaters, des Soldaten Bruno

Glißmann, zu suchen. Die deutschen Friedhöfe gibt es nicht mehr. Die Gräber wurden umgepflügt. Gesichtlose Plattenbauten und illegal errichtete Datschen sind über den Gräbern errichtet. Gemüse wächst in den wilden Gärten. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist seit Jahren bemüht, hier die ehemaligen Gräber zu finden und die Namen der Gefallenen zuzuordnen, dann die Überreste der deutschen Gefallenen in kleine Holzsärge zu legen und auf dem großen neuen deutschen Friedhof Sologubowka umzubetten: ‚Den Menschen ihre Namen und ihre Würde zurückgeben‘.

Hannelore hat ein Foto von ihrem Vater kurz bevor er starb. Der zweite von rechts ist Bruno Glißmann im Kreise seiner Kameraden. Ein Wegweiser zeigt nach St. Petersburg, dass er nie betreten wird und ein anderer zeigt nach Krasnoje Selo. Hier wird er wenig später begraben werden. ▶



Bruno Glißmann, zweiter von rechts

Seit der Eröffnung des neuen deutschen Friedhofs im Jahr 2000 ruhen nun schon 45 247 deutsche Kriegstote in Solobukowka. Die verfallene orthodoxe Kirche am Rand dieses Großfriedhofes wurde mit deutscher Hilfe wieder aufgebaut. In der Unterkirche sind in 84 Folianten die Namen und Daten von 850 000 deutschen Kriegstoten verzeichnet. Gefallen für ‚Großdeutschland‘ und der Hybris eines Führers und seiner faschistischen Partei.

„In Krasnoje Selo im Jahre 2003 hatte ich ein persönliches Erlebnis“, erzählt Hannelore. Hier auf dem wilden Acker arbeitete ein altes russisches Mütterchen mit Kopftuch. Sie erzählte meiner Dolmetscherin, dass auch ihr Vater im Kampf um Leningrad gefallen war. Wo er gefallen ist, sie weiß es nicht. Hannelore kennt das

russische Wort ‚Druschba‘ – Freundschaft. „Unsere Väter haben vielleicht gegeneinander gekämpft, aber wir machen jetzt Druschba“, lässt sie übersetzen, „und ich gab ihr die Hand.“ Hannelore ist heute noch so aufgewühlt von dieser Begegnung, dass es ihr kalt über den Rücken läuft.

Kurz nach diesem Besuch kommt Ingrid Jänner, geb. Wurr nach Krasnojeselo. Sie will auch das Grab ihres gefallenen Vaters, Hermann Wurr, suchen. Sie erfährt, dass gestern eine Frau auch aus Hamburg hier gewesen ist, um das Grab ihres Vaters aufzufinden. So kommt es, dass nach über 60 Jahren die Töchter gemeinsam die Gräber ihrer in Russland gefallenen Väter im Juni 2011 in Sologubowka besuchen.

Text Heiner Fosseck, Bilder Hannelore Droop ■



Sologubowka mit der Kirche

Nachgelesen und zitiert

Totenehrung am Volkstrauertag 9. November 1954 aus der Rede*), gehalten von Hans Harder Biermann-Ratjen

[...]

Eine Nation, meine Zuhörer, ist nicht nur die Gemeinschaft der zufällig jetzt Lebenden; die europäischen Nationen sind alte, in Jahrhunderten gewachsene Organismen, und das Blut unzähliger vergangener Generationen pulst noch in uns. Wir fragen nicht mehr, ob ein Kaiser, ein Reformator, ein Volksführer oder Philosoph Recht hatte oder Unrecht, Glück hatte oder Unglück, Erfolg oder Misserfolg, - er ist mit all seiner Problematik ein Teil von uns. Furchtbar standen oft im Laufe der Geschichte entzweite Mächte unserer Seele gegeneinander, aber wir nehmen nicht mehr Partei für oder gegen ihre Meinungen, sie beide sind ein Stück Leben unserer Nation, ein bis heute fortlebender Teil von uns. Nehmen wir nur den Toten das allzu Irdische ihres Gedächtnisses, fragen wir nicht mehr, ob einer ein braver Soldat war oder ein ehrlicher Widerständler, ein kühner Flieger oder armer, dem Rassenwahn geopferter Jude, ein heldisch sich Opfernder oder ein willenlos Geopferter, ein wissender Greis, eine liebende Frau, ein ahnungsloses Kind, einer aus dem Heer der Flüchtlingstrecks oder wer immer. Wir gedenken ihrer recht, wenn wir sie alle sehen als Glieder eines ungeheuren, am Einzelnen sich wie eine übermächtige Naturkatastrophe erfüllenden Volksschicksals. Die Stärken und Schwächen, die Größe und die Schuld aus früheren Zeiten der Nationen, wir haben sie geerbt und müssen versuchen, aus ihnen eine Zukunft zu entwickeln, die würdiger, klarer und reiner sei als das Vergangene und Opfer so furchtbaren Ausmaßes und solcher inneren Zerrissenheit künftig unmöglich macht.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 6 ►

*) entnommen aus: H. H. Biermann-Ratjen: *Kultur und Staat. Reden und Schriften aus den Jahren 1945 – 1959*, Hamburg 1961. *Schlusspassage der o. g. Rede*

Totenehrung am Volkstrauertag

Wenn wir jetzt stehend das alte Lied Ludwig Uhlands von der Kameradschaft anhören, das auch als Gedicht zu den schönsten und edelsten Wortführungen deutscher Sprache gehört, dann wissen wir uns frei von allem Heldenpathos, von jedem nationalen Trotz, jedem irdischen Zweckdenken. Wir gedenken dann aller unserer Opfer, wie immer sie auch gesinnt gewesen sein mögen. Sie alle stehen vereint am Sternenhimmel unserer Zukunft und sind uns zugleich so nah, allesamt, < als wär's ein Stück von mir ! >

1838 : Ein Besucher sieht Blankenese

Wenn man vielleicht gerade im Altonaer Museum oder bei anderer Gelegenheit Ansichten vom alten Blankenese gesehen hat und dann die heutige Umgebung des Blankeneser Bahnhofs sieht, dann wird einem doch schlagartig bewusst, was sich bei uns alles verändert hat. Dann ist es auch besonders reizvoll zu lesen, wie fremde Besucher unsere Heimat erlebt und beschrieben haben. Ein solcher Besucher war ein Professor Karl Witte aus Halle an der Saale. Vor mehr als 170 Jahren besuchte er unser schönes Blankenese und schrieb einen Reisebericht darüber.

Zunächst beschreibt er den Blick vom Blankeneser Fährhaus, „zu dem man das Ufer steil emporklettern muß“. Dann kommt er auf die Blankeneser zu sprechen, „echte alte Germanen, wenngleich unter dänischem Zepter, gefallen mir unbeschreiblich“. Er hat sie als kräftige, hochstämmige Gestalten wahrgenommen. Sie seien kurz und bestimmt in ihren Antworten und haben dabei eine unendliche Weite in den klaren blauen Augen. Und dann gefallen ihm die Mädchen. Sie seien von einem Glanze, einer Reinheit .. , wie

man sie bei Städterinnen ... nur ganz selten findet. Und abschließend als Höhepunkt: Manche von den Gesichtern waren fast schön zu nennen (!)

Später besucht er den Geschichtsforscher Dr. Lappenberg und dessen Schwiegervater Baur in seinem Garten. Mit großartigen Anlagen, die sich längs der Elbe über drei bedeutende Hügel erstrecken, deren Spitzen von einem Wartturm, einer japanischen Pagode und einem Tempel gekrönt sind.“ Er freut sich über den weiten Blick über die Elbe und über die „mannigfache herrliche Baumvegetation, wie ich seit England sie so schön nicht mehr gesehen“ habe. Dreiviertel Stunden habe er gebraucht, um die schönsten Punkte zu sehen.

Beeindruckend ist nicht nur seine Schilderung sondern auch die Bedeutung, die er dem Park zuweist. Seine Worte mahnen uns, immer wieder wachsam darauf hinzuwirken, unsere herrlichen Parks in ihrem Bestand zu sichern und alle Versuche abzuwehren, sie noch weiter zu verkleinern und zu bebauen. Die Parks sind ebenso wie die alten Fischerhäuser Teil von Blankenese. Und so muss es bleiben!

Helmut Wichmann



Blankenese von der Elbe gesehen, um 1830 . Lithografie von D. M. Kanning

Die Elbchaussee

Vortrag von Dr. Katrin Schmersahl

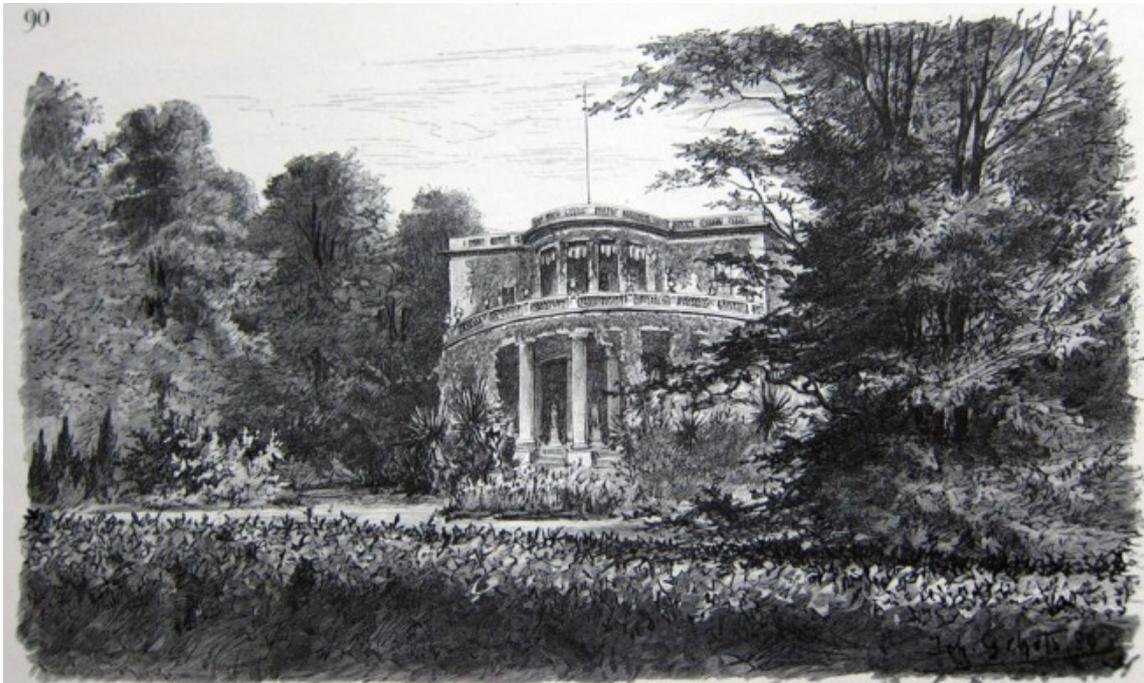
Der Kulturkreis im Blankeneser Bürger-Verein lud zu einem Dia-Vortrag über die Parks und Herrenhäuser an dem hohen Elbufer und der Elbchaussee mit der Historikerin und ‚Elbläuferin‘ Dr. Katrin Schmersahl in Sagebiels Fährhaus ein.

Hier der Bericht von Heiner Fosseck:

Dr. Katrin Schmersahl hatte in ihrem etwa 90 Minuten langen Vortrag dem geneigten Publikum einen Überblick über die Bauten und ihren großbürgerlichen Bauherrn gegeben. Frau Schmersahl schreibt zur Zeit ein kulturhistorisches Werk über die Parks und Gärten an der Elbchaussee. In Kooperation mit Prof. Dr. Jürgen Weber wird auch an einem kleinen Reiseführer über das hohe Elbufer und der Elbchaussee gearbeitet.

Landschaftsstil im Gegensatz zu den in strengen Formen der französischen Parks im Osten Hamburgs aus. Allgemein wollte man dem engen und ungesunden Leben in Hamburg entfliehen. Man empfand jetzt die Natur als schön, man erfreute sich an Bäumen und den Pflanzen und Blumen. Ein ‚irdisches Vergnügen in Gott und des süßen Genusses‘, wie es jetzt hieß.

Am Anfang der Elbchaussee baute der französische Flüchtling, Rainville sein Domizil. Anschließend kam der Besitz von Salomon Heine, ein Jude, der als ehrbarer Kaufmann in Hamburg nicht anerkannt wurde, aber trotzdem den Hamburgern nach dem Brand 1842 finanziell aus der Verlegenheit half. Salomon Heine, der Onkel von Heinrich Heine,



Villa auf dem Weg nach Blankenese

v. J. Gehrts, 1880

In der Zeit zwischen 1770 bis 1810 entstand die Elbchaussee. Da siedelten sich Großkaufleute am hohen Elbufer an. Diese sind in den Wirren der französischen Revolution und den napoleonischen Kriegen hier an die Elbe zugewandert.

1830-1850 ist die Zeit des Klassizismus und der Neugotik. Schlossartige Herrenhäuser mit Türmchen und Erkern werden jetzt errichtet. Sie zeugen vom feudalen Anspruch der neuen Kaufmannsfamilien.

Dazu muss man wissen, dass das Elbufer hier an der Elbe unterhalb Hamburgs dänisches Gebiet war und die dänischen Herrscher den Juden, Calvinisten und Katholiken Gewerbe- und Religionsfreiheit gewährten. Daher auch die Straßennamen ‚Große‘- und ‚Kleine‘-Freiheit. Der kulturelle und politische Ausdruck der neuen Reichen drückt sich in der Gestaltung der Gärten im englischen

residierte im jetzigen Heine Park. Sein Gartenhaus steht noch. Sieveking, ein Spross der gebildeten Hamburger Kaufmannsfamilie, baute im jetzigen Donnerspark am Hang von Neumühlen. Sein Haus war gesellschaftlicher Mittelpunkt. Er war Mitbegründer der Patriotischen Gesellschaft und der Ersparniskasse zu Hamburg, der nachmaligen Hamburger Sparkasse. Drunten in Neumühlen entstand, auf Initiative von Sieveking eine Arbeitersiedlung.

Die bekannte Familie Lawaetz lebte im Lawaetzgarten. Das Herrenhaus war auch ein Hansenbau. Etwa gegenüber dem späteren Restaurant Scherrer. Dann im Schröders Park stand wieder ein Hansen Bau. Das Haupthaus gibt es nicht mehr. Es wurde 1913 abgerissen. Die halbmondförmige Remise an der Nordseite der Elbchaussee steht

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 8 ►

Fortsetzung von Seite 7

Die Elbchaussee

noch. Weiter elbabwärts war das Voßsche Gartenhaus des Brauereibesitzers Voß. Zweistöckig und außen mit griechischen Säulen. Innen wird plattdeutsch gesprochen wurde süffisant in Hamburg kolportiert.

Es folgt die Guthsche Gärtnerei, jetzt das Generalkonsulat von China. Hier auf dem sandigen Geestboden war schlecht gärtner. Es musste erst mühsam Mutterboden angefahren werden. Unten in Flottbeck war die ‚ornamented farm‘ des Baron Voght. Sein Haus an der Baron-Voght-Straße steht noch. Diesem rührigen Junggesellen haben Hamburg und die Elbvororte viel zu verdanken. Sein Besitz umfasste die nachmaligen Gärtnereien von Ehren und anderen, der jetzige Jenisch Park, der Polo Platz, der Spring Derby Platz, der Botanische Garten, Quellental und Klein Flottbek und noch vieles mehr. Dem Wesselhöft Park mit Fischteichen folgt das von C. F. Hansen errichtete weiße Elbschlösschen, das Landhaus Baur. Das Landhaus Roosen gibt es noch. Am steilen Abhang steht das jetzige Hotel und Restaurant Louis C. Jacob mit seiner bekannten Lindenterrasse. Eigentlich war Louis C. Jacques, wie er sich früher schrieb, von Haus aus Landschaftsgärtner gewesen. Der Schotte Parish hatte seinen Besitz in

einem englischen Landschaftspark und dann folgt der jetzige Hirschpark, ein Teil des Besitzes des Johann Cesar Godeffroy. Daneben das weiße Haus des Peter Godeffroy, jetziger Besitzer die Familie Essberger-



Mit Dr. Katrin Schmersahl im Gespräch

Rantau. Der Bours Park mit dem jetzt arg baufälligen Katharinenhof, ist von geplanten Neubauten höchst gefährdet. Der Katharinenhof, ein weißes Herrenhaus, wurde von der Stadt

Hamburg vor ein paar Jahren verkauft und soll denkmalgerecht restauriert werden. Nach dem Vortrag begann eine rege Diskussion und man war erstaunt, wie viel Sachverstand und Wissen über die Elbchaussee und dem hohen Elbufer mit seiner Perlenkette von Landschaftsparks bei den Zuhörern vorhanden war. Sicherlich wurden viele animiert, wieder mal eine Wanderung entlang der schönen Elbchaussee in Angriff zu nehmen. ■

Zukunftsforum Blankenese Ortskern, das große Thema

Am 16. Oktober 2011 war wieder eine Veranstaltung des Zukunftsforums Blankenese. Es waren bedeutend weniger Interessierte und Mitmacher anwesend als im April 2011. Der Blankeneser Kai Matthiesen von der international tätigen Firma Metaplan war als Moderator der Spiritus Rector dieser Veranstaltung und hatte sichtlich einen schweren Stand. Naturgemäß war der Punkt: Umgestaltung des Blankeneser Ortskerns, das Thema, was den Blankeneser am meisten interessierte. Was wurde alles vorgeschlagen:

Die Kirche stellt den Kontakt zu unterstützenden Institutionen her. Das Bezirksamt in Altona



Kai Matthiesen als ein professioneller Moderator im Gemeindesaal.

muss als politische Institution eingebunden werden. Natürlich, denn von da sollen letztendlich die Mittel kommen und die Absegnung der Veränderungen. Öffentlichkeit muss hergestellt werden. Ansprechen der Presse und der Rundfunk-

und Fernsehanstalten. Potenziell aktive Blankeneser müssen angesprochen werden. Zwischenzeitlich haben Befragungen stattgefunden und es wurden Meinungen gesammelt. Darüber war man sich dann einig in Blankenese: Der dörfliche Charakter des Ortskerns sollte erhalten bleiben. Auch ein attraktiver Marktplatz mit Kirche und Gemeindezentrum sollten unbedingt im Ortskern bleiben. Die Verkehrssituation im Ortskern sollte verändert, verbessert werden. Gehwege und Grünflächen sind umzugestalten. Bei der Umgestaltung an Rollstuhl- und Rolatorfahrende denken. Dazu viele Fragen: Wie kommt man zu einem besseren Miteinander oder Nebeneinander zwischen Fußgängern, Radfahrern und Autoverkehr? Benötigen wir eine Tiefgarage im Ortskern und wo genau? Könnte man eine Tiefgarage unter dem Hessepark schaffen? Wie können Parkplätze sinnvoll bewirtschaftet werden? Tiefgarage unter dem Marktplatz? Könnten die Marktbesucher bei zwei Jahren Bauzeit in den Hesse Park ausweichen? Wie viel Verkehr braucht ein belebter Ortskern? Sollte man eine autofreie Zone einrichten? Die Hauptfunktion des Marktplatzes, da bestand Konsens, ist der Wochenmarkt. Kann der Marktplatz für kulturelle Veranstaltungen und Feste öfter genutzt werden? ►

Noch mehr Cafés und Restaurants werden gewünscht. Die Maßnahmen sollten die Stärkung des Blankeneser Einzelhandels im Blick haben und auf einen Branchenmix: Lebensmittel, Schlachter, Gemüse, Gebrauchsgüter, sollte Wert gelegt werden. Das Denkmal und die Doppeleiche müssen erhalten bleiben. Eine öffentliche Toilette, die rund um die Uhr geöffnet ist, wird gewünscht, und die Wertstoffbehälter sollen in die Erde versenkt werden. Dem angedachten Kreisverkehr an der Kreuzung Auguste-Baur-Straße und Bahnhofstraße wird nach wie vor eine Absage erteilt. Die Schulen sollen in die Findung von Vorschlägen mit einbezogen werden. Ein Schülerwettbewerb soll ausgeschrieben werden. Die Ergebnisse dieses Forums sollten möglichst lange offen gelassen werden. Anschließend sollen die Ergebnisse und Empfehlungen den Parteien und der Verwaltung vorgestellt werden. Vorerst treffen sich die interessierten Gruppen weiter im Rahmen des Zukunftsforums.

Der Blankeneser Bürger-Verein war mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Joachim Eggeling auf der Veranstaltung anwesend und hat die Vorstellungen des Blankeneser Bürger-Vereins mit in die Diskussion eingebracht. Der BBV favorisiert einen Distriktmanager, neudeutsch BID, Business Improvement District, eine Business Revitalizationszone, Innovationsbereich, Partnerschaften zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen. BID ist schon am Neuen Wall und in der Innenstadt Harburg installiert worden und zeitigt auch schon Erfolge. Der Vorteil ist: Fachleute sind hier an der Arbeit und die Verwaltung wird die Durchsetzung der genehmigten Pläne überwachen und verschickt amtliche Bescheide an die Anwohner, Eigentümer und Geschäftsinhaber. Hoffentlich kommt endlich mal Bewegung in Sachen Ortskern. Vielleicht fühlt sich die Mehrzahl der Blankeneser Bürger mit der jetzigen Situation im Ortskern ganz wohl. *Heiner Fosseck*

Straßenfest in der Blankeneser Landstraße



Trachtengruppe beim Tanz.

Heiner Fosseck berichtet von seinen Beobachtungen und Eindrücken des tollen Festes.

Nach mehr als einem Jahr wurde die Blankeneser Landstraße endlich wieder für den allgemeinen Verkehr freigegeben. Keine Umleitung durch die enge Dormienstraße und die Karstenstraße. Keine Gefährdung der vielen Schüler, die hier jeden Morgen in die Gorch – Fock – Schule strömen. Die Hamburger Wasserwerke haben nun das Mischwassersiel und Trinkwasserleitungen in dem gesamten Straßenzug durch Blankenese vom Mühlenberg bis zur Anne-Frank-Straße erneuert. Das Ende der Bauarbeiten wurde von den anliegenden Geschäften und Anwohnern mit Erleichterung aufgenommen. Das wollte man nun mit einem Straßenfest feiern, meinte Sabine Möller, Bäcker- und Konditormeisterin und Chefin in der Bäckerei Körner, und organisierte ein Straßenfest. Am Sonnabend, dem 17. September war Petrus gnädig gestimmt. Es blieb sommerlich warm und trocken. Der Blankeneser Männer-Turn-Verein war mit der Trachtengruppe und der Folkloregruppe vor Ort. In einem Zelt, das von den Bogenschützen aufgebaut wurde, konnte jedermann mal mit dem ‚Flitzebogen‘



Auch die Älteren amüsierten sich gut.

schießen. Die Trachtengruppe tanzte ihre bewährten Tänze. Leider tanzten hier immer noch Damen und nur ein Herr in ihren schönen Blankeneser Trachten. Die Folkloregruppe zeigte, was sie für internationale Tänze drauf hatte. Dann animierten die Tanzgruppen die zahlreichen Zuschauer zum Mitmachen und Mittanzen. Ehe man sich versah, war man mitten im Geschehen. ‚All american promenade‘ und ‚Großes Gerenne‘, dass waren die Tänze mit einfachen Schrittfolgen, die man gleich intus hatte. Das machte Spaß und plötzlich hatte ich Sabine Möller an der Hand. Die mittleren Generationen machten sich wie üblich in Blankenese rar, dafür machten die ganz Kleinen ▶



Die fröhliche Sabine Möller auf dem Straßenfest.



Janne und Sören spielen klassisch auf.

beim Tanzen begeistert mit. Die Hamburger Wasserwerke hatten ein aufblasbares Zelt aufgebaut und drückten jedem als kleines Dankeschön ein Stück Schokolade in die Hand. Bei VW Wichert war ein gut besuchter Flohmarkt. Die freiwillige Feuerwehr Blankenese zeigte den Zuschauern, wie kleine Wohnungsbrände gelöscht werden, und der BÜnaBe Herr Eymers und seine Kollegen waren sichtlich gut gelaunt, hatten sich mal

keine Probleme anzuhören und keine Delikte zu ahnden. Man kannte sich und man schnackte mit ‚em und ehr‘. Überhaupt war die Grundstimmung heiter und fröhlich. Bei Lühmanns und Weinhaus Röhr saßen „die üblichen Verdächtigen.“ Man kann hier ja immer gut essen und trinken. Es war wieder höchst familiär. Man kennt sich in Blankenese. Der elfjährige Sören spielte Cello und seine siebenjährige Schwester Janne begleitete ihn auf ihrer Geige. Sie spielten klassische Stücke intensiv und konzentriert. Ich überlegte, ob ich mir nicht schon Autogramme von den beiden kleinen Musikern geben lassen sollte. Sören soll im Januar 2012 sogar in der Hamburger Laeisz-Halle ein Konzert geben. Mit dann 12 Jahren sagte sein sichtlich stolzer Vater. Vor einer Immobilienfirma wurde Prosecco ausgeschenkt. „Ihr Portemonnaie lassen sie man stecken, das kostet hier nichts“, wurde ich belehrt. Das war natürlich hochwillkommen. Um 17 Uhr war dann Schluss. Ein fröhliches Blankeneser Straßenfest war zu Ende. Sollte so ein Straßenfest denn nicht wiederholt werden, wurde Sabine Möller gefragt: „Gerne, wenn die anderen Anlieger das so wollen.“

Alle Bilder Heiner Fosseck ■

Weitere

TERMINE

Kaffeepausch und zauberhaftes Kunsthandwerk

12. November 2011, 14 bis 18 Uhr
Fischerhaus, Elbterrasse 6

Das Fischerhaus öffnet die betagte Klöntür. **Treffpunkt Fischerhaus**, der **Lions-Club** und der **Förderkreis Historisches Blankenese** laden herzlich ein zu selbst gemachten Torten und Kuchen, zu Glühwein und der Möglichkeit, ausgesuchte kunstgewerbliche Artikel zu erstehen.

In einer Amerikanischer Versteigerung zugunsten des Fischerhauses wird ein Patchwork-Quilt versteigert.

Dazu die Ausstellung: Nadelkünste im alten Blankenese. Der Nachmittag wird in Zusammenarbeit mit „Jugend musiziert“ ausgerichtet. ★

Kirche am Markt, Hamburger Klönschnack und Förderkreis Historisches Blankenese veranstalten ein

Gemeinsames Singen bekannter Adventslieder

14. Dezember, 17.00 Uhr
in der Kirche am Markt

Im Anschluss an die Veranstaltung trifft man sich auf ein Gläschen vor der Kirche oder – je nach Wetterlage – im Gemeindehaus. Der dabei entstehende Ertrag kommt Aids-Waisen in Tansania zugute.



Alt-Blankeneser Rummelpottlaufen 31. Dezember 2011, Silvester

Blankeneser Bürgerverein und der **Förderkreis Historisches Blankenese** bitten auch dieses Jahr alle interessierten Eltern zu einer **Infoveranstaltung zum Rummelpottlaufen** mit Glühwein am **29. Dezember 2011, um 16 Uhr im Fischerhaus, Elbterrasse 6**. Anmeldung brieflich an Blankeneser Bürgerverein, Blankeneser Bahnhofstr. 31 a, 22587



Rummelpottkinder. Zeichnung Ortrud Lieseberg-Fürhoff, aus: *Manchmal wär'ich gerne wieder klein, Festschrift 100 Jahre Gymnasium Blankenese 1992* ▶

Wir reisen ins Thüringer-Land, reisen Sie mit!

Nach den schönen Reisen in diesem und im vorigen Jahr nach Sachsen wollen wir im nächsten Jahr nach Thüringen. In **Erfurt** werden wir im zentral gelegenen 4-Sterne-Intercity-Hotel wohnen. Und dann besuchen wir u.a. **Weimar, Gotha, Eisenach** mit der **Wartburg** sowie die Lutherstadt **Wittenberg**. Wir befinden uns also auf den Spuren von Luther, Goethe und Schiller.

5-tägige Thüringen-Reise 6. – 10. Juni 2012

Unser Standort ist das 4-Sterne Intercity-Hotel in Erfurt. Es ist zentral gelegen, nur wenige Gehminuten von der Altstadt entfernt. Alle Zimmer mit Bad/Dusche und WC, Föhn, TV, Telefon, Schreibtische, Minibar. Mit dem Zimmerausweis ist die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs kostenlos.

Mittwoch, 6.6.: Anreise zunächst bis zur Lutherstadt Wittenberg, dort eine ca. 2-stündige kulturelle Stadtführung. Besichtigung des Lutherhauses. Abendessen im Hotel

Donnerstag, 7.6.: Frühstücksbuffet, dann eine etwa 90-minütige kulturelle **Erfurt**-Führung mit der historischen Straßenbahn. Danach ein etwa 30-minütiger Rundgang. Nachmittags Besuch des Mariendoms mit Führung. Danach Zeit für eigene Unternehmungen. Abendessen im Hotel.

Freitag, 8.6.: Frühstücksbuffet, dann Fahrt nach Gotha. Hier erwartet uns eine Reiseleitung für eine kombinierte kulturelle Führung durch die Stadt und Schloß Friedensstein

Sonntag, 9.6.: Frühstücksbuffet, Fahrt nach Weimar, dort vormittags Stadtführung, nachmittags Führung durch die wiedereröffnete Anna-Amalia-Bibliothek mit ihrem Roko-Saal. Abendessen im Hotel

Sonntag, 10.6.: Frühstücksbuffet. Unsere Heimreise führt uns zunächst nach Eisenach zur Wartburg. Dort Palastführung und selbstständige Besichtigung des Museums und der Luther-Stube.



Die Wartburg bei Eisenach.

Leistungen: Fahrt im modernen, klimatisierten Reisebus mit Küche und WC. 4-mal Übernachtung/Frühstück im 4-Sterne-Intercity-Hotel Erfurt. 3-mal Abendessen im Hotel. Stadtführung in Wittenberg, Besuch des Lutherhauses, kulturelle Führung Erfurt mit der historischen Straßenbahn, Besichtigung/Führung Mariendom Erfurt, kulturelle Führung Gotha und Schloß Friedensstein, kulturelle Führung Weimar, Eintritt / Autoguide Anna-Amalia-Bibliothek, Wartburgbesichtigung inkl. Lutherstube. Insolvenzversicherung.

Preis: 475 €, Einzelzimmer: + 100 €

Anmeldung ab sofort bei REISEN UNTER FREUNDEN Ochsenzoller Str.193, 22648 Norderstedt, Telefon 040.523 99 93

Helmut Wichmann ■

Weihnachtsfeier für die Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins

Der Vorstand lädt die Vereinsmitglieder zur traditionellen Weihnachtsfeier am **Donnerstag, dem 1. Dezember 2011, um 16.00 Uhr** in den Ballsaal des **Süllbergs** ein.

Um ein geselliges Beisammensein mit Kaffee und Kuchen, mit Weihnachtsliedern und Prosa entsprechend vorbereiten zu können, bitten wir Sie, sich in der Geschäftsstelle auf dem Blankeneser Markt persönlich oder telefonisch: 86 70 32 anzumelden. Mitglieder, die ungern Treppen gehen, werden zur Benutzung des Aufzuges hingewiesen.

Wir freuen uns über Ihr Kommen!

Prof. Dr. Jürgen Weber, 1. Vorsitzender

TERMINE

Orgelführung im Hamburger Michel



mit voraussichtlich **KMD Christoph Schöner**
Donnerstag, 03. November 2011 - 11.00 Uhr,
S-Bahnhof Blankenese - Haupteingang

Der Michel besitzt fünf Orgeln: Eine romantische Orgel in der Krypta, die Marcussen-Orgel auf der Konzertempore, die große Steinmeyer-Orgel mit ihren 85 Registern, 5 Manualen und 6674 Pfeifen, sowie ein Fernwerk. Am 1. Advent 2010 wurde auf der Südepore die Carl-Phillip-Emanuel-Bach-Orgel eingeweiht. Mit 676 Orgelpfeifen, 2 Manualen und 18 Registern.

Teilnahmegebühr incl. Fahrkosten & Führung
Mitglieder € 16.- Gäste € 18.-

An Bord alter Museumsschiffe aus dem Hamburger Hafen



Lichtbildervortrag in Sagebiels Fährhaus.
Donnerstag, 17. November 2011 - 19.00 Uhr

Der bekannte Blankeneser Seefahrtsredakteur und Buchautor **Eigel Wiese** lädt uns zu einer Foto-reise auf den Museumsschiffen unter Dampf, Segel und Motor ein. Gleichzeitig erzählt er uns die wechselvolle und auch oft spannende Geschichte dieser Schiffe und ihre heutige Verwendung. Er vermittelt uns ihre technischen Daten und zeigt interessante Innenansichten.

Preise für Mitglieder 8 €, Gäste 10 €.
Karten an der Abendkasse.

Kulturabende im Goßlerhaus:

Einlass ab 19 Uhr, Beginn 20 Uhr.
Anmeldung erforderlich! Tel.: 866 30 35 (Both).

Mittwoch, 09. November 2011:

Solokabarett

„How to be a Hamburger“

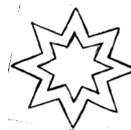
Mark Lyndon

- eine autobiografische Abrechnung -

Der britische Schauspieler und Entertainer blickt zurück auf 25 Jahre Umgang mit den Hamburgern und berichtet von seinen ganz persönlichen Erlebnissen in der Stadt, die als die am meisten englisch geprägte des Kontinents gilt. So fragt er in seiner satirischen Begutachtung - die er in Englisch vorträgt -, warum die Hamburger in den Augen der Briten so „funny“ sind: Was macht sie so speziell? Was macht sie so fremd? Wie kommunizieren die Hamburger? Sind sie genießbar, die lebendigen Hamburger? Was tun mit einem betrunkenen Hamburger?

Mark Lyndon untersucht solche Fragen – und kommt zu dem Schluss: I need further 25 years, to understand them.

Mitgl. d. Fördervereins 10 €, Gäste 15 €.



Mittwoch, 14. Dezember 2011:

Konzert und Lesung

„Weihnachten bei den Schimmelmanns“

Eine musikalisch umrahmte Erzählung aus dem Ahrensburg des 18. Jahrhunderts.

Anno 1767. Der elfjährige Sohn Traugott Schimmelmann ist es leid, wegen der beruflichen Verpflichtungen seines Vaters, Baron und Schatzmeister des dänischen Königs, jeden Winter in Kopenhagen verbringen zu müssen. Er träumt von einem stimmungsvollen Fest mit Kirchgang, köstlichem Essen, Musik und Bescherung auf Schloss Ahrensburg. Und dann ist da noch dieser Brief, an dem gewiss auch John Henry Goßler Interesse gehabt hätte...

Die eng an historische Details angelehnte Erzählung von Uta Leber führt uns mitten in das Leben einer aufstrebenden Familie im Zeitalter von Adelskultur und Leibeigenschaft, zwischen Pietismus und Kolonialherrschaft. Die zum Fest gehörende Weihnachtsmusik von Friedrich dem Großen, Arcangelo Corelli, Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel Bach u.a. wird dargeboten vom Trio Quodlibet in historischen Kostümen: Ulrich Stiegler – Querflöte, Birte Schultz – Violoncello und Uta Leber – Klavier und Lesung.

Mitgl. d. Fördervereins 10 €, Gäste 15 €.

Änderung des Programms des Blankeneser Bürgervereins jederzeit vorbehalten.

Bitte informieren Sie sich vor den Veranstaltungen in der Geschäftsstelle auf dem Blankeneser Markt!

Redaktion: Joachim Eggeling, Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins. **Druckerei:** Herbert Teichmann, Osdorfer Landstr. **Geschäftsstelle:** Gabriela Sönnichsen, Anita Hensel, Blank. Bahnhofstr. 31a, 22587 Hamburg, Tel.: 86 70 32, Fax: 28 66 84 87. **Öffnungszeiten:** Dienstag und Freitag, 9 Uhr 30 bis 12 Uhr 30. **Internet:** www.blankeneser-buergerverein.de. **E-Mail:** bbvev@aol.com. **Bankverbindung:** Kontonummer 1265 155 828, BLZ 200 505 50, Haspa, Hamburg. **Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Blankeneser Bürger-Vereins e.V. gestattet.**